

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 19. Montag, den 19. Juli 1824.

Jean Baumorin und sein Sohn.

Im Jahre 1613 lebte in Paris ein Schneider mit Namen Jean Baumorin, der sich wegen seines modernen Schnittes in Kleidern am Hofe sehr beliebt gemacht hatte und deshalb allgemein berühmt war: Jedermann trug Kleider nach Jean Baumorin. — Dieser verheirathete sich mit Jeanne Perret, der Tochter eines feiner Mitmeister zu Paris, aus welcher Ehe ein Sohn gezeugt wurde, der den Namen Michel erhielt. — Nach einigen Jahren entdeckte man einen Diebstahl, der im Hause eines großen Herrn begangen worden war, und der Dieb wurde gehangen. Es fand sich aber bei der Criminaluntersuchung, daß auch Jean Baumorin in das Verbrechen verwickelt gewesen war. Es wurde daher auch ihm der Prozeß gemacht, und er würde ein gleiches Schicksal wie sein Kamerad gehabt haben, wenn sein Urtheil nicht durch die Fürsprache angesehenen Ednner und Beschützer in eine ewige Galeerenstrafe verwandelt worden wäre. Gerade um die Zeit vermählte Heinrich II. Margarethen von Frankreich mit dem Herzoge von Savoyen, und gab ihr unter andern Geschenken auch eine völlig ausgerüstete Galeere mit, welche im Hafen zu Marseille lag und auf die Jean Baumorin

mit andern Missethättern gebracht und angeschmiedet wurde. Man kann sich das Elend der armen Gattin denken, die nun mit ihrem zweijährigen Kinde dem traurigsten Schicksale überlassen wurde. Man brachte die Galeere in einen andern Hafen, wo sie eine Zeit lang liegen blieb, bis sie ein Capitain der spanischen Marine kaufte und mit ihr nach Neapel ging, worauf denn Jean Baumorins Name nach und nach verscholl.

Inzwischen wuchs Michel Baumorin, der Sohn, heran, und es konnte nicht fehlen, daß er nicht oft seines Vaters wegen Fragen an seine Mutter that, die dann, um die Schande desselben zu verbergen, gewöhnlich von ihr damit beantwortet wurden, daß er todt sey. Die Natur hatte den jungen Menschen mit einer vorzüglichen Neigung und Anlage zum Gesange begabt, und er ließ es sich mit allem möglichen Fleiß angelegen seyn, dieses Talent auszubilden. Es gelang ihm auch dergestalt, daß er bald so glücklich war, als Sänger in ein vornehmes Haus aufgenommen zu werden. Als er nun zwei und zwanzig Jahr alt war, faßte er den Entschluß zu reisen; und da eben ein gewisser Prälat im Begriff stand, nach Rom abzugehen, suchte Michel in dessen Gefolge aufgenommen zu werden, und nahm von

seiner Mutter Abschied, welche sich, da sie nie wieder etwas von ihrem Manne gehört und ihn daher wirklich für todt gehalten, wieder mit einem andern Schneider verheirathet hatte. Mit thränenden Augen entließ sie ihren Sohn aus ihren mütterlichen Armen, und bat ihn flehentlich, bald wieder in seine Heimath zurückzukehren.

Michel Baumorin kam nach Rom und trat bald darauf in die Dienste eines Kardinals, der ihn wegen seiner schönen Stimme ungemein schätzte. Er blieb jedoch auch hier nicht lange, sondern ging, von seiner regen Begierde zu reisen getrieben, bald von Rom nach Neapel. Dort besah er nach und nach alle Merkwürdigkeiten der Stadt, und kam endlich auch zum Hafen, wo er unter der Menge vor Anker liegender Schiffe auch mehrere Galeeren wahrnahm, bei deren Anblick ihm einfiel, ob wohl unter den Sklaven vielleicht auch einige Franzosen seyn möchten. Er beobachtete sie genauer, und es fiel ihm unter andern ein noch ziemlich munterer Greis auf, der zwar, wie die übrigen Uebelthäter, das Merkmal seines Verbrechens trug, aber mehr Fretheit, als jene, genoß. Der Alte stieß ihm ein ganz besonderes Interesse ein, und dieses wuchs immer mehr, als er auf die Frage an ihn, ob er vielleicht ein Franzose von Geburt sey, eine bejahende Antwort von dem alten Manne erhielt. Ich bin, sprach dieser, allerdings ein Franzose, habe aber leider mein Vaterland seit mehr denn zwanzig Jahren nicht wieder gesehen. Bei diesen Worten fixirte er den jungen Menschen mit scharfem Blick, und senkte dann denselben mit einem tiefen Seufzer zur Erde.

Was beklemmt eure Brust, bei dieser

Erinnerung guter Alter? — fragte Michel Baumorin mit menschenfreundlicher Theilnahme.

O Gott! — erwiderte der Greis — ich habe dazu wohl Ursach, wenn ich meinen jetzigen Zustand mit meinem vormaligen vergleiche. Vorzüglich aber schmerzt mich das Andenken eines Sohnes, den ich in einem Alter von zwei Jahren zu Paris, wo ich geboren bin, verlassen mußte; und den euer Anblick mir plötzlich ins Gedächtniß zaubert. Er war damals noch so jung, und doch sind ich seine Züge auf eurem Angesichte lebendig abgedrückt.

Wie heißt Ihr denn? — fragte Michel mit laut klopfendem Herzen.

Baumorin — gab der Alte zur Antwort: Baumorin? — rief der junge Mann überrascht — Baumorin? — Und euer Sohn?

Erhielt in der That den Namen Michel — versetzte der Greis mit gesteigerter Spannung, und ging nun in eine umständliche Erzählung seiner Geschichte über, wobei er den Namen seiner Gattin nannte, die Straße bezeichnete, wo er zu Paris gewohnt hatte, und eine Menge anderer Umstände anführte, die den Jüngling in Erstaunen setzten. Dem noch hielt er den Ausbruch seiner Gefühle zurück, und begab sich mit dem Versprechen hinweg, am folgenden Morgen wiederzukommen, um mit ihm ein Frühstück zu genießen.

Dieser höchst unerwartete Vorfall setzte unsern jungen Sänger in außerordentliche Bewegung, in welcher er sich kaum zu fassen vermochte. Was konnte seine Mutter darunter haben, seinen Vater schmerzhaft für todt auszugeben, wenn sie nicht von dessen Ableben überzeugt gewesen wäre? Und doch

fand er in der Erzählung des Greises so viel Wahrscheinlichkeit, daß er die Behauptung seiner Mutter bezweifeln oder annehmen zu müssen glaubte, sie habe durch ihr Angeben nur die Schande ihres Gatten bedecken wollen.

Mit unruhigem Verlangen eilte er am folgenden Morgen wieder zu seinem Landmann, der ihn sehnlichst erwartete und mit Thränen umarmte.

„Je mehr ich Sie ansehe, junger Mann — sprach er nach der ersten Begrüßung — je lebhafter erinnere ich mich der Gesichtszüge meines Sohnes, und je heißer schlägt Ihnen mein Herz entgegen.“

„Nun konnte sich der Jüngling nicht länger halten; die Natur forderte ihre Rechte, und im glühendsten Gefühl der Kindesliebe lag er in seines Vaters Armen. „Ja — rief er — ich bin Michel, euer Sohn! Ich danke Gott, daß ich den wiedergefunden habe, den ich längst nicht mehr am Leben glaubte.“

Die beiderseitige Freude über diese unerwartete Begebenheit war außerordentlich; und trunken von dieser Freude faßte der brave Sohn den Entschluß, seinen Vater zu retten, es möchte kosten was es wolle. Er eilte sofort zum Schiffscapitain und suchte ihn durch die rührendsten Vorstellungen zur Entfesselung des Greises zu bewegen; allein dieser Versuch war vergebens. Er soll frey seyn, erhielt er zur Antwort, wenn ihr in seine Stelle treten wollet; und diese Erklärung wurde mit einem schadenfrohen Lächeln begleitet.

Betrübt verließ Michel diesen hartherzigen Mann, und trat, nach einer kurzen Ueberlegung der Lage der Dinge, eiligst die Reise nach Turin an, wo er sich dem Herzog zu

Füßen zu werfen wünschte. Er traf denselben, von der Herzogin begleitet, am Eingange der Capelle, wo sie eben die Messe zu hören im Begriff waren, und fiel mit der flehentlichen Bitte vor ihnen nieder, seinem unglücklichen Vater die Freiheit zu schenken.

„Das steht nicht mehr in meiner Macht,“ erwiderte der Herzog, weil ich die Galeere sammt der Bemannung verkauft habe.

Aber ich will euch ein Schreiben an den Befehlsmittler mitgeben und es sogleich ausfertigen lassen; vielleicht hilft es den Capitain zu milderer Gesinnungen stimmen.“

Der gütige Fürst erfüllte auch sein edelmüthiges Versprechen ungesäumt, und beschenkte den flehenden Jüngling noch überdies mit 50 Thaler, wozu die Herzogin noch eben so viel hinzufügte, so daß dadurch gerade die Summe des Lösegeldes für den Unglücklichen zusammen kam.

Ohne Aufschub trat er hierauf seine Reise an, und ging durch Rom, wo ihn auch sein ehemaliger Gönner unterstützte. Sobald er zu Neapel angekommen war, überreichte er dem Capitain das Schreiben des Herzogs, und nahm, während dieser es durchlas, sehr deutlich wahr, welchen günstigen Eindruck es auf denselben machte. Sein Benehmen änderte sich gänzlich um, er erklärte, sich nun mit 50 Thaler Lösegeld begnügen zu wollen, und gab dem alten Baumörtn auf der Stelle die Freiheit. Wer vermag die Freude des Sohnes, seinen unglücklichen Vater gerettet zu haben, mit Worten zu beschreiben? Wir versuchen es nicht.

(Der Beschluß folgt.)

Ernst Waller, Redacteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 19ten: Hamlet. Herr Wolff, Mitglied des Königl. Nationaltheaters zu Berlin, Hamlet, als Gastrolle. (Mit aufgehobenem Abonnement).

Verkauf. Gute Wiener und Pariser Chocolate mit und ohne Vanille pr. Pfund 8 Gr. bis 1 Thlr., nebst dem geriebenen Cacao in Tafeln ohne Zucker pr. Pfund 10 Gr., findet man bei S. H. Kressschmar in Auerbachs Hofe.

Verkauf. Französischen Essig à l'Estragon die Bouteille 12 Gr., französischer Senf à l'Estragon und aux herbes fines der Topf 10 Gr., beides von Maille in Paris, ist zu haben bei Gebrüder Tiedenburg.

Wesvermiethung in Braunschweig. Zwei Gewölbe mittler Größe am alten Stadtmarkt, sind zu der bevorstehenden Laurentimesse zu vermieten, und ertheilt Herr Banquier Joh. Christ. Thies daselbst, auf der Görtelingerstraße nähere Auskunft darüber.

Vermiethung. Die von Herrn Griffith inne gehaltenen Wollböden in der großen Feuerkugel sind von Michaeli dieses Jahres an zu vermieten. Das Nähere darüber ist beim Hausmann zu erfragen.

Vermiethung. Zwei Stuben, ein Schlafbehältniß und Holzgeläß, einzeln oder beisammen, mit und ohne Meubeln, sind an ledige Herren zu vermieten, Peterstraße in Herren Gebr. Holbergs Hause Nr. 68, bei S. J. Rhein, Lehrer der französischen Sprache.

Verloren. Der ehrliche Finder eines gestern verlorenen Fleischsteuer-Duittungsbuchs, wird gebeten, dasselbe auf der General-Accis-Einnahme bei dem Haupt-Fleischsteuer-Einnehmer Dpiß abzugeben.

T h o r z e t t e l v o m 18. J u l i .

Grimma'sches Thor.	U.		Nachmittag.
Gestern Abend.			
Hr. Assessor Lehmann, v. Frankfurt a. D., p. d.	7	Hr. Kfm. Kuffm'Ordt, a. Hamburg, im Hotel	2
Die Bauerner fahrende Post	8	de Russie	
		Eine Kstafette von Delitzsch	3
Vormittag.		Kanstädter Thor.	U.
Die Dresdner reitende Post	6	Gestern Abend.	
Die Breslauer fahrende Post	12	Hr. Kfm. Bothe, v. Bremen, im H. de Russie	10
		Hr. Kfm. Erone, a. Berlin, v. Raumburg, im	10
Hr. Pblsm. Avieroff, v. Bschernigoff, pass. durch	1	Anker	
Halle'sches Thor.	U.	Vormittag.	
Gestern Abend.		Hrn. Kfl. Städel u. Richter, v. Mainz und	2
Hr. Bauschreiber Wollsky a. Bittenberg, in	6	Raumburg, im Hotel de Gare u. im g. Adler	
Nr. 156		Die Jena'sche fahrende Post	4
Hr. Prof. Kuberstein, v. Berlin, im gold. Adler	6	Peters Thor.	U.
Hr. Kfm. Svota, a. Hamburg, im H. de Bav.	8	Gestern Abend.	
Hr. Kfm. Förster, v. hier, v. Hamburg zurück	10	Die Coburger fahrende Post	7
		Hospital Thor.	U.
Vormittag.		Nachmittag.	
Eine Kstafette von Delitzsch	5	Die Freiburger fahrende Post	2
Die Braunschweiger fahrende Post	10	Die Rührberger reitende Post	5
Eine Kstafette von Delitzsch	12		
Hr. Kfm. Storer, a. Mannheim, im H. de Russie	12		